

# Der Sieg eines tapferen Soldaten

Die diesjährige Produktion des Klassischen Operettenensembles Wien im Rahmen der Wiener Festwochen galt der Oscar Straus-Operette „Der tapfere Soldat“ und erzielte einen vollen Erfolg.

## Premiere in Wien

1908, ein Jahr nach der Uraufführung seines Walzertraums, brachte Oscar Straus seine nächste Operette heraus, den „Tapferen Soldaten“. Das Werk, das auf George Bernard Shaws „Helden“ basiert, fand bei seiner Uraufführung im Theater an der Wien zunächst freundliche Aufnahme, konnte sich hier allerdings nicht lange am Spielplan halten. Einen sensationellen Erfolg erlebte es in der Folge hingegen im englischsprachigen Raum. Vertraut man Aufführungsstatistiken, so steht es in diesen Ländern häufiger auf dem Spielplan als jede andere deutschsprachige Operette.



*Spannung im 1. Akt:  
Die alleingelassenen Frauen  
schützen den Flüchtling vor seinem  
gewaltbereiten Verfolger*

Diesem Umstand trug nun die Johann Strauss-Gesellschaft Wien Rechnung und brachte mit seinem Klassischen Operettenensemble Wien dieses Werk in einer szenischen Neufassung in kammermusikalischer Form erneut in Wien auf die Bühne. Unmittelbaren Anlass dazu bot die 100. Wiederkehr der Uraufführung. Die finanzielle Basis dafür wurde von der Enkelin des Komponisten, **Inge Prebil-Straus**, beigesteuert.

Am Donnerstag, dem 15. Mai 2008, fand in dem denkmalgeschützten Festsaal des aus der Jahrhundertwende stammenden Amtshauses Rudolfsheim die Premiere dieser Neuproduktion statt. Inge Prebil-Straus war dazu mit ihrem Gatten, **Dr. Paul Prebil**, ihrem Sohn,



*Die Familie Prebil-Straus war zur Premiere geschlossen erschienen:  
Urenkel Peter mit Gattin Petra, Enkelin Inge mit Gatten Paul (v.l.n.r.)*



*Ein perfekt aufeinander eingespieltes Paar: T. Gardner und P. Widholz*

# „Der tapfere Soldat“



*J. Föttinger gab den vermeintlich tapferen Soldaten.*

DDr. Peter Prebil, und dessen Gattin, Petra Prebil, erschienen. Peter Widholz, der die Bearbeitung der Dialoge und die musikalische Einrichtung dieser Neufassung besorgt hatte sowie für die Inszenierung verantwortlich zeichnete, schlüpfte selbst in die Rolle des Bumerli, jenes Schweizer Soldaten, der Schokolade



*Chr. Marek in der Soubrettenrolle der Mascha*

liebt, ungewollt auf serbischer Seite in die Wirren des bulgarisch-serbischen Krieges des Jahres 1885 gerät und sich nach der letzten Schlacht in das nächtliche Schlafzimmer der Tochter des Oberkommandierenden der bulgarischen Armee rettet. Diese war mit **Teresa Gardner** in jeder Hinsicht bestens besetzt. Frau



*H. Remmer als vernachlässigte Ehefrau Aurelia*

Gardner gilt im Klassischen Operettenensemble Wien als Frau der ersten Stunde, wirkte sie doch bei der allerersten Veranstaltung des Ensembles im Herbst 1996 mit. In der Folge sang sie bei unzähligen Konzerten sowie konzertanten Operettenproduktionen der JSG-Wien. Mit der Partie der Nadina, eben jener Tochter des



*Szene aus dem 2. Akt: Die heimgekehrten „Helden“ werden von den Frauen gefeiert.*

# „Der tapferere Soldat“



*Feierte erfolgreich sein Debut im Ensemble: G. Schifko als Popoff*

hohen bulgarischen Offiziers, war sie im Rahmen einer gesellschaftseigenen Produktion zum ersten Mal bei einer szenischen Aufführung zu erleben.

Als zweites Paar hatte Peter Widholz zwei weitere bewährte Kräfte des Ensembles engagiert: **Christine Marek** als Soubrette für die Partie der Mascha, Nadinas armer Cousine, die in Haus des bulgarischen Obersts wohnt und arbeitet, und **Johannes Föttinger** als Titelfigur, einen Major, der aufgrund peinlich-komischer Umstände zum bulgarischen Nationalhelden wird und sich in dieser Rolle nur allzu gut gefällt. Er heiratet letzten Endes die Soubrette, um sich an Nadina für ihre vermeintliche Untreue zu rächen. Dass sie dem schweizerisch-serbischen Soldaten Unterschlupf gewährt hat, wird nämlich im zweiten Akt von einem Hauptmann aufgedeckt. Dieser drastischen Karikatur eines dümmlichen Militaristen verlieh **Ronnie Tettinek** seine Stimme und seine imposante Gestalt. Der junge Bass-Bariton wurde beim Benefizkonzert der JSG-Wien im Februar dieses Jahres erstmals dem Publikum präsentiert und erhielt nun auch die Gelegenheit, seine darstellerischen Qualitäten unter Beweis zu stellen.

Die Partie der Komischen Alten – in dieser Operette heißt sie Aurelia und ist die Mutter Nadinas – gestaltete mit sichtlicher Spielfreude **Hanna Remmer**, wie Teresa Gardner ein Ensemblemitglied der ersten Stunde. Die Rolle ihres Gatten, des Oberkommandierenden der bulgarischen



*Erregte viel Heiterkeit: R. Tettinek als dümmlicher bulgarischer Hauptmann*

Armee, bescherte dem Publikum die Begegnung mit einem Neuzugang für das Klassische Operettenensemble Wien, mit dem Tenor **Gerhard Schifko**. Er passte optisch sehr gut für die Partie, erfüllte sie schauspielerisch mit der nötigen Gemütlichkeit und meisterte souverän die Anforderungen der musikalisch anspruchsvollen Ensembles. Sein Debüt wurde freundlich aufgenommen und allseits als Gewinn für das Ensemble gewertet.

Die musikalische Leitung hatte einmal mehr **Margit Fussi** inne. Ihre Musikalität, ihre Bravour und ihr Einfühlungsvermögen beim Begleiten der Sänger am Klavier ließen keine Minute den Orchesterklang vermissen. Die stilvollen und geschmackvollen Kostüme **Ingrid Nowotnys** trugen wesentlich dazu bei, den Zuschauer geistig in die Zeit der Handlung zu versetzen; die mit Vorhängen versehe-



*Am Schluss ein Rosenstrauß der Strauss-Gesellschaft für Inge Prebil Strauss*



*Die musikalische Seele der Aufführung: M. Fussi*

nen Fenster des Bühnenhintergrundes rundeten diesen positiven Gesamteindruck ab.

Nachdem nach einer reinen Spielzeit von zwei Stunden und vierzig Minuten Nadina die Verlogenheit ihres tapferen Soldaten durchschaut und sich für ihren Schweizer entschieden hatte, wurden alle Mitwirkenden mit lang anhaltendem, stürmischem Applaus und etlichen Bravos von Seiten des zahlreich erschienenen Publikums bedacht. Die JSG-Wien bedankte sich mit Frühlingsblumen bei den Künstlern, für die Enkelin des Komponisten gab es einen Rosenstrauß. Diese wiederum bedankte sich – inspiriert von der Vorliebe der männlichen Hauptfigur – mit Schokolade bei allen Mitwirkenden. All diese Reaktionen zeigten, dass die Besucher dieser Premiere die großen Anstrengungen aller an dieser Produktion Beteiligten zu schätzen wus-



*Blumen und viel Jubel für das Ensemble am Ende der Premiere*

sten und für die Bemühungen, ein in Österreich vergessenes Meisterwerk von Oscar Straus neu zu beleben, dankbar waren.

# „Der tapfere Soldat“

## Die zweite Vorstellung

Auf Einladung der Kulturvereinigung „Forum Marchfeld“ brachte das Klassische Operettenensemble Wien am Samstag, dem 17. Mai 2008, die Operette „Der tapfere Soldat“ auf Schloss Orth, das an der Donau im östlichen Niederösterreich gelegen ist, zur Aufführung. Hier fand die Produktion nicht weniger begeisterte Aufnahme als zwei Tage zuvor in Wien.

Seit etlichen Jahren wird die JSG-Wien von dieser Institution immer wieder eingeladen, verschiedene ihrer Veranstaltungen zu präsentieren. War es 2003 die Oscar Straus-Operette „Rund um die Liebe“, so konnte man zwei Jahre später dessen „Nachtfalter“ erleben. Zuletzt gestalteten Mitglieder des Klassischen Operettenensembles Wien im Herbst 2007 auf Schloss Coburg in Ebenthal ein Konzert rund um Jubiläen und Gedenktage aus dem Bereich der klassischen Operette, derer es im vergangenen Jahr zu gedenken galt. Wenngleich man bislang das künstlerische Niveau der Produktionen der



Schloss Orth war der Spielort für die zweite Aufführung.

JSG-Wien sehr wohl zu schätzen wusste, so betonte der Präsident der Kulturvereinigung, **Ing. Franz Ehart**, dass dennoch niemand im Publikum einen Abend wie diesen erwartet hatte; damit hob er die besondere Qualität dieser Aufführung hervor und dankte **Inge Prebil-Straus** für die finanzielle Unterstützung, ohne die auch die Aufführung auf Schloss Orth nicht hätte stattfinden können. Nicht weniger Lob gab es von Seiten eines höchst prominenten und kompetenten Gastes dieser Veranstaltung: **Kammerschauspielerin Marianne**



Der Präsident des Forum Marchfeld dankte am Schluss allen Mitwirkenden mit Blumen und Sekt, hier I. Nowotny, der Ausstatterin.

**Nentwich**, die Grande Dame der österreichischen Schauspielkunst, war angereizt und zeigte sich beeindruckt, dass die Qualität der Operettenproduktionen der JSG-Wien mit dem „Tapferen Soldaten“

**Nowotny**, seine Anerkennung für ihre hervorragende Arbeit aus.

Auch in Niederösterreich hatte „Der tapfere Soldat“ seine ihm eigene Wirkung, die nicht nur aus Melodiosigkeit und Witz, sondern auch aus



Marianne Nentwich (Bildmitte) war von den Leistungen der Künstler sichtlich beeindruckt.

eine weitere Steigerung erfahren konnte. Ein spezielles Lob für die Kostüme gab es von **Hans Tanzberger**, der drei Jahrzehnte hindurch als Gewandmeister des Österreichischen Bundestheaterverbandes für die Kostüme der Wiener Staatsoper und des Burgtheaters verantwortlich zeichnete und für seine hohen Ansprüche und seinen kritischen Blick berühmt-berüchtigt war. Er drückte persönlich nach der Vorstellung der Ausstatterin, **Ingrid**

einer zum Nachdenken anregenden Thematik besteht, nicht verfehlt und damit einmal mehr keine Antwort auf die Frage finden lassen, warum das Werk in der Heimat seines Schöpfers so in Vergessenheit geraten ist.

Maria Falkenhauer

Über die Fortsetzung der Tournee mit der Operette „Der tapfere Soldat“ berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.